№ 134. 1832.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 12. Juni.

Inland.

Berlin den 7. Juni. Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn Grafen von Egloffstein zu Königsberg in Preußen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Sekretair und Pronotarius Grillo zu Magdeburg zum Justizrath zu ernennen und die Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Ihre Hoheit die Prinzessin Luise von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staats-Rath von Reussig, ist über Lübeck von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin den 8. Juni. Se. Majestät der König haben den Ober-Regierungs-Rath Adolph Mühlbach zu Posen in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem Majorats-Besitzer Hugo von Wilamowitz-Möllendorf zu Gadow in der Priegnitz die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Des Königs Majestät haben den Professor am Dom-Gymnasium zu Magdeburg, Dr. Funk, zum Konsistorial-Rath bei dem Konsistorium daselbst zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Pfarrer Möller an der Barfüßer-Kirche zu Erfurt zum Konsistorial-Rath bei der Regierung daselbst Allergnädigst zu ernennen und das Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtrichter Wolff in Sommern zum Justizrath zu ernennen und die Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Der Kaiserl. Russische Kammerherr und Staats-Rath, Fürst Galizin, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterr. Kabinetskourier Zanoni ist nach Wien abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 29. Mai. Ueber die gestern nach Privatbriefen aus Angers und Chateau-Gontier gemeldeten Unruhen in den westlichen Departements enthält heute der Moniteur einige nähere Details. Das bei Vierné (Mayenne) erschienene Corps von Chouans, ist am 26. zweimal mit den Truppen der Regierung handgemein geworden, einmal bei dem Schlosse la Bezouziere und das zweitemal bei dem Schlosse Chanay. In dem erstern Schlosse hatte die Bande, etwa 150 Mann stark, die Nacht über zugebracht; am folgenden Morgen wurde sie mit einem Verluste von 50 (?) Todten und 2 Gefangenen in die Flucht geschlagen. Bei Chanay waren die Chouans wohl 300 Mann stark; sie hatten hier 21 Todte, worunter ihr Anführer. „Unser Verlust in beiden Gefechten", sagt der Moniteur, „bestand nur aus 4 Todten." Bei Vitre (Ille und Vilaine) haben ebenfalls Unruhen auf die Nachricht stattgefunden, daß die Chouans im Anmarsche seien. Die Garnison rückte ihnen entgegen; doch zeigte sich nirgends ein Feind, weshalb man das Ganze für einen blinden Lärm hielt. Auch im Departement der

Maine und Loire herrscht eine gewaltige Aufregung. Man glaubte, daß die Chouans am 28. einen Haupt-Coup versuchen würden. Mittlerweile verlassen viele Gutsbesitzer, die für Anhänger der jetzigen Regierung gelten, Haus und Hof und flüchten nach der Hauptstadt. Im Departement der Sarthe hat man sich zum Empfange derjenigen Banden vorbereitet, die sich etwa von dem Departement der Mayenne aus nach jener Gegend wenden sollten. „Dies“, sagt der Moniteur am Schlusse seines Berichtes, „sind die Nachrichten, die uns heute aus den westlichen Provinzen zugegangen sind. Ohne Zweifel zeigen sie von einer großen Gährung; aber sie beweisen zugleich die Ohnmacht der Aufrührer, die Wachsamkeit der Behörden, den Eifer der Truppen und die Hingebung der Nationalgarden. Man muß noch auf fernere Demonstrationen von der nämlichen Art gefaßt seyn; sie werden aber auch gewiß dasselbe Resultat haben.“ — In einem Schreiben des Journal de Maine et Loire aus Chateau-Gontier vom 26. d. Abends heißt es: „An der ganzen Gränze unseres Bezirks, die Sarthe entlang, ist der Aufruhr vollständig. Am Donnerstag versammelten sich etwa 200 Chouans in einer Meierei von Bierné, wo sie organisirt und von Herrn Gauthier, gewesenen Kapitain und Sohn eines früheren Ober-Anführers der Chouans, harangurit wurden; er hatte zwei ehemalige Offiziere, Leroy und von Bernouilly, unter seinen Befehlen. Gestern wurden sie von den Truppen der benachbarten Kantonnirungen bis in die Gehölze von Epineux-le-Seguin zurückgeworfen; man konnte nur einige Flintenschüsse mit ihnen wechseln; heute schickten sie sich eben an, in dem Schlosse Bezouziere zu frühstücken, als unsere Truppen sie daraus vertrieben und das bereits aufgetragene Frühstück verzehrten. Diesen Nachmittag aßen sie auf dem Schlosse Chanay, 4 bis 500 Mann an der Zahl. Ein Truppen-Detaschement von 30 Mann bemerkte sie mitten auf dem großen Wege und in den Gärten von Chanay, und feuerte auf sie, so lange die Munition reichte, worauf sie genöthigt war, sich zu repliiren; ein zweites Detaschement traf auf den Kampfplatz und verschoß ebenfalls seine Munition; sämmtliche Truppen zogen sich hierauf nach unserer Stadt zurück, von der sie über zwei Stunden weit entfernt gewesen waren. — Nachschrift. Der ganze Saum der Departements der Sarthe, der Mayenne und der Maine und Loire ist im Aufstande; an der Spitze der Banden steht Herr v. Charnacé und ein anderer Edelmann.“

Der ministerielle Nouvelliste bemerkt in Bezug auf die kürzlich stattgefundene Entlassung verschiedener Finanz-Beamten: „Wir wissen, daß der Finanz-Minister sich nicht auf diese Verabschiedungen beschränkt, sondern daß er alle Chefs seines Departements schriftlich angewiesen hat, das System der Selbstvertheidigung und Vorsicht, welches die Feindseligkeiten der Parteien nöthig machen dürften, anzuwenden und auszudehnen.“

Die Gazette de France meldet nach dem Mémorial Bordelais vom 27. Mai, daß, Briefen aus Spanien zufolge, die Herzogin von Berry in Madrid angekommen sei.

Paris den 31. Mai. Der König Leopold ist vorgestern Nachmittag, nachdem er Cambrai am Morgen um $6\frac{1}{2}$ Uhr verlassen, in Compiegne eingetroffen. Der Herzog von Nemours war ihm bis Mouchy entgegengeritten, wo er vom Pferde gestiegen war, um in dem, dem Könige entgegengeschickten vierspännigen Wagen, zur Linken des Monarchen Platz zu nehmen; auf dem Rücksitze saß der Herzog von Choiseul. Der Einzug erfolgte gegen 5 Uhr unter dem Donner des Geschützes. Bei dem Pont-Neuf wurde der König von dem Maire an der Spitze des Stadtraths bewillkommnet. Im Schlosse wartete seiner am Fuße der großen Treppe der König der Franzosen, der seinen Gast auf das liebevollste empfing und ihn die Treppe hinaufgeleitete., wo er von der Königin und des Königs Schwester begrüßt ward. Unmittelbar darauf wurden ihm die anwesenden Hausbeamten persönlich von Sr. Majestät vorgestellt, worauf man zur Tafel ging. Abends war die Stadt, wie Tages zuvor, erleuchtet. Am folgenden Tage sollte eine große Revue stattfinden.

Die neuesten Briefe aus der Vendee vom 28. lauten in hohem Grade ungünstig. Das ganze Land ist in Bewegung; übrigens leisten die Patrioten überall den Chouans heftigen Widerstand; diese werden ihrerseits von der Geistlichkeit in ihren Unternehmungen angefeuert. Die gestern hier verbreitete Nachricht von der Einnahme von le Mans durch die Chouans hat sich nicht bestätigt. Drei bekannte Häupter, die Herren Cathelineau, Moricet und von Civrac, sind in dem Schlosse la Chapernière bei Fallais (Maine und Loire) entdeckt worden; sie waren in einem Gemache, zu welchem eine Falle in dem Fußboden des einen Zimmers führte, versteckt. Als die Soldaten, die zu einer Durchsuchung jenes Schlosses abgefertigt worden waren, diese Falle öffneten, feuerte einer der obigen drei Herren ein Pistol auf sie ab; vier Grenadiere schossen darauf ihre Gewehre los und streckten Herrn Cathelineau todt danieder; die beiden andern wurden verhaftet und nach Chollet geführt. Man hat in dem Behältnisse unter der Fallthür 4 Pistolen, 100 Pfund Pulver und eine beträchtliche Menge Blei gefunden. In dem Schlosse selbst fand man Proklamationen in großer Anzahl. Hier in Paris herrscht eine sonderbare Gleichgültigkeit gegen alle Vorfälle in den westlichen Provinzen; man fühlt sich zu sicher und zu stark, um den Aufstand in der Vendee ernstlich zu fürchten. Indessen wurden doch gestern früh alle Wachtposten in der Stadt verdoppelt; man befürchtete irgend eine Karlistische Bewegung, und noch gegen Abend

sah man eine ungewöhnliche Menge von Polizei-Offizianten und Municipal-Gardisten auf den Beinen.

Briefe aus Nancy schildern die Lage des Departements der Meurthe als sehr beunruhigend.

Paris den 1. Juni. Die Nachrichten, die der Moniteur in seinem heutigen Blatte über die Unruhen im Westen giebt, bieten kein erhebliches Interesse dar. Die Chouans sind fast überall, wo sie sich gezeigt, mit Verlust in die Flucht gejagt worden. Die Gefängnisse sind mit Verhafteten überfüllt.

Gestern vom frühen Morgen bis spät am Abend wurden hier in verschiedenen Stadtvierteln Verhaftungen vorgenommen. Die Veranlassung dazu war die Entdeckung einer geheimen Pulver-Fabrik und eines Einverständnisses mit den Unruhestiftern in der Vendee. Einige dreißig Individuen sind sammt vielen Waffen, verdächtigen Papieren und kleinen Büsten des Herzogs von Bordeaux nach der Polizei-Präfektur gebracht worden.

Straßburg den 31. Mai. Der hiesige Kourier meldet nach Briefen aus Weißenburg: Hr. Harro Harring, der sich seit Oktober v. J. zu Straßburg aufhielt, wurde durch einen unwiderstehlichen Drang angetrieben, dem Feste zu Hambach beizuwohnen, und begab sich dahin. Doch bald erfuhr man, daß er dort nicht mehr sicher sei, daß er festgenommen werden sollte. Er eilte nach Weißenburg zurück. Dort nun soll er durch den Polizeikommissair die Weisung erhalten haben, wieder über die Gränze zurückzugehen, da ihm die Rückkehr nach Frankreich verboten wäre und er nöthigenfalls durch die bewaffnete Macht nach Deutschland zurückgebracht werden würde. Den Schutz der Französ. Gesetze anrufend, wandte er sich an den Unterpräfekten von Weißenburg, soll aber dort als einzige Antwort den wiederholten Befehl erhalten haben, Frankreich unverzüglich zu verlassen, wenn er nicht durch Zwangsmittel dazu angehalten seyn wollte. Der Unterpräfekt bezog sich auf höhern Orts ihm gewordene bestimmte Befehle, die ihm, wie man sagt, durch den Telegraphen zugekommen sind.

Großbritannien.

London den 29. Mai. Vorgestern feierte der Prinz George von Cumberland seinen 14ten Geburtstag. Ihre Majestäten und die Mitglieder der Königlichen Familie begaben sich nach Kew, um dem jungen Prinzen Glück zu wünschen, und speisten mit dem Herzoge und der Herzogin von Cumberland.

Die Reform-Bill dürfte am Donnerstage das Comité des Oberhauses, so wie die dritte Lesung passiren; am Freitage, glaubt man, werde sie schon dem Unterhause, wegen einiger unerheblicher Wort-Amendements, zurückgesandt werden, so daß sie am folgenden Montag oder Dienstag die Königliche Zustimmung wird erhalten können.

Gestern Morgen sind, dem Vernehmen nach, Instruktionen an den Niederländischen Botschafter hieselbst eingegangen, die sich auf die Wiedereröffnung der Unterhandlungen mit Belgien beziehen. Die Verhandlungen der Londoner Konferenz werden daher unverzüglich wieder beginnen.

Der Courier sagt: „Ein Morgenblatt, der Herald, versichert, daß der König von Spanien an der Portugiesischen Gränze eine Armee von 22,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie zusammengezogen habe, und daß die letzteren bereits auf Portugiesischem Gebiet eingerückt seien.

In Bezug auf die Sendung des Lord William Russell nach Lissabon enthält der Courier nachstehende, aus dem Hampshire Telegraph entlehnte Bemerkungen: „Lord W. Russell wird seinen Instruktionen durch ungefähr 1000 Bajonette des Königl. Marine-Corps unter den Befehlen des General-Lieutenants Adair und durch 100 Mann von der Marine-Artillerie, welche 4 Feldstücke und eine bedeutende Anzahl Congrevescher Raketen mit sich führen, die gehörige Wirksamkeit verleihen. Um einen Theil dieser Streitkräfte zu bilden, sind 200 Marinesoldaten unter dem Befehl des Kapitain Clemens auf der „Britannia" von 120 Kanonen und dem „Talavera" von 74 Kanonen eingeschifft worden, welche dieselben an Bord des Truppenschiffes „Romney" bringen werden, wo sich bereits 200 Marine-Soldaten befinden. Der Rest des Bataillons wird aus den Soldaten des Geschwaders zusammengesetzt werden, welches vermuthlich aus den Schiffen „Britania", „Caledonia", „Asia", „Revenge", „Donegal", „Briton", „Nay", „Victor" und „Romney" bestehen wird."

Aus Kalkutta sind Zeitungen bis zum 3. Februar eingegangen. Im Distrikte Ramher sind Unruhen ernstlicher Art ausgebrochen; 3 Regimenter sind gegen die Rebellen marschirt.

Mehrere von Memphis in Nordamerika eingegangene Schreiben melden, daß das Dampfschiff „Brandywine" am 9. April auf dem Ohio durch eine Feuersbrunst zerstört worden ist, und daß dabei zwischen 60 und 70 Personen theils verbrannt und theils ertrunken sind. Das Schiff war auf einer Reise von Neu-Orleans nach Louisville begriffen.

Die Zahl der in Dublin bis zum 25. d. M. an der Cholera Erkrankten beläuft sich auf 2828, die der Gestorbenen auf 860 und die der noch in Behandlung verbliebenen auf 335. In Cork sind bis zum 25. d. 2149 an der Cholera erkrankt und davon 464 gestorben.

Deutschland.

Hamburg den 5. Juni. Aus London wird gemeldet, daß der König unter mehreren Bills auch die über die Irischen Zehnten am 1. d. M. sanctionirt habe, die demnach in beiden Häusern passirt war.

Im Oberhause gab der Herzog v. Cumberland bei der, auf der Tagesordnung stehenden Berichterstattung über die Reform-Bill die weitere Aussetzung der angekündigten Motion wegen ungebührlicher Pairs-

Ernennungen unter den Fuß. Der Herzog v. Newcastle nahm sie lieber ganz zurück.

Im Unterhause wurde Lord Milton von Hrn. Hume und Andern sehr gedrängt, seine Motion wider die Korngesetze bis zur nächsten Session auszusetzen. Er gab nur mit dem größten Widerstreben endlich nach.

Nach Briefen aus Bastia den 25. Mai wäre so eben dort der Befehl ergangen, alle Italienischen Flüchtlinge aus Corsika zu entfernen.

Heute ist Lord Adolphus Fitzclarence von hier nach Berlin abgereist, — auch hat die kleine Fregatte unsern Hafen verlassen.

Hamburg den 6. Juni. Man schreibt aus Paris vom 31. v. M.: „Eine beträchtliche Zahl junger Pariser Nationalgarden fordert, in Bataillone gebildet zu werden, um ihren liberalen Brüdern in der Vendee im Kampfe gegen die Karlisten beizustehen. Vermuthlich aber wird ihr Anerbieten nicht angenommen werden. Es heißt, die Departements der Vendee und der Bretagne sollen in Belagerungsstand erklärt werden. Heute wird als etwas gewisses behauptet, daß die Herzogin von Berry und Marschall Bourmont sich in der Vendee befinden."

Das Dampfschiff Frederik VI. traf gestern Morgen, nach einer 17stündigen Fahrt, mit 50 Passagieren, von Kopenhagen auf der Travemünder Rhede ein. Die Maschinerie dieses Schiffes war wieder im vollkommensten Stande und wird selbiges seine wöchentlichen Reisen zwischen Kiel und Kopenhagen, und Travemünde und Kopenhagen, ganz in der Reihefolge, wie solche bekannt gemacht, regelmäßig fortsetzen.

Stuttgart den 1. Juni. Die Stuttgarter Zeitung meldet nach einem Privatschreiben aus Heidelberg vom 29. Mai: „Ueber das Hambacher Fest gehen nach und nach vollständigere Berichte ein, welche den Hergang des Ganzen und die einzelnen Details näher beleuchten; aus der Umsicht und Kürze jedoch, womit gewisse Journale bisher sich darüber ausgesprochen, bemerkt man die Verlegenheit Mancher, welche den Schein der Gesetzlichkeit und der konstitutionellen Ordnung noch zu retten bemüht sind, hier aber auf gewaltige Klippen stoßen und in die Gefahr gerathen, entweder der Wahrheit nicht die Ehre zu geben, oder bei den Häuptern und Anhängern der gewaltsamen Partei anzustoßen, oder die eigene Gesinnung auf die eine oder andere Weise förmlich und unumwunden kund geben zu müssen. Die Besorgnisse der Freunde des Friedens, des Vaterlandes und der gesetzlichen Freiheit, welche jenem Feste keineswegs einen ausschließlichen Charakter von legalem Patiotismus und einfacher Feier einer Verfassung weissagten, sind nach ganz sicherem Berichte leider nur zu sehr gerechtfertigt worden, der wildeste Parteigeist hat sich einer an und für sich schönen und reinen Idee bemächtigt, und die allerkompromittirtesten Personen, welche zudringlich sich an die Spitze des Ganzen gestellt, trugen ihre Privatsache, ihre Privatrechte und ihre Privatzwecke in eine Versammlung mit hinein, deren Bestimmung, dem hierüber erlassenen Programme gemäß, eine ganz andere war und bloß deßhalb von Seiten der Bayerschen Staats-Regierung ferner keine Anfechtung mehr erlitten hatte, nachdem nämlich beruhigende Zusagen auf Ehre und moralische Bürgschaft der Veranlasser hin gegeben worden waren. Indem wir, was die Geschichte im Zusammenhange betrifft, auf bereits erschienene Darstellungen verweisen, heben wir besonders den Umstand hervor, daß die Reden Siebenpfeiffers, Wirths, Wallauers u. s. w. Alles übertrafen, was man seither in irgend einem der revolutionnairsten Länder auf der Tribune, in Klubs und in Journalen vernommen. Vor sämmtlichen aber zeichnete sich Dr. Wirth aus, welcher Marat an schamloser Frechheit in Gesinnung, Declamation und Tendenz nicht nur erreicht, sondern übertroffen zu haben scheint, so daß er selbst seine Kollegen ermüdete und erschreckte und in das allgemeine Deutsche Comité nicht mitgewählt wurde, welches man während des Festes zu Leitung der auf demselben beschlossenen Maaßregeln gebildet hat, und zu welchem jede der Deputationen aus den einzelnen constitutionellen Staaten eines oder mehrere Mitglieder lieferte. Herr Wirrh schwang mehrmals seinen von Frankfurt aus erhaltenen Ehrensäbel in die Luft und rief: „Freiheit und Gleichheit!" aus. Berauschte Rotten schrieen ihm wilden Beifall zu; alle Rechtlichgesinnte entfärbten sich ob dieser Scene. Reden, Trinksprüche, Gesänge und Quodlibets in ähnlichem Geiste ertönten während der Tafel, wo Wirth und seine Sinnverwandten saßen; selbst Börne wagte es nicht, mit einzustimmen; Itzstein mit mehreren Badischen Deputirten hielt sich ganz passiv und mißbilligte Mehreres von dem, was er hier sehen mußte, in hohem Grade; aber auch Bayersche Deputirte von der Opposition äußerten unverholen ihre Unzufriedenheit. Viele der exaltirtesten Liberalen schaudern noch seit ihrer Rückkehr vor der Sprache der bezeichneten Tagesredner, und Andere wünschen sich Glück, nicht zu dem Feste gezogen zu seyn, auf welchem der Aufruhr und Bürgerkrieg von einer Abtheilung der Beiwohnenden, gewiß nicht der zahlreichsten, als leichte und ersprießliche Dinge angesehen worden sind. Ueber die eigentlichen Zwecke des bereits angedeuteten Einheits-Comité's fehlen uns noch ganz vollständige Angaben; die Meisten versichern, daß die Organisirung eines Völker-Bundes gegenüber dem Fürsten-Bunde das Haupt-Resultat seiner Verhandlungen gewesen sey; Herr Siebenpfeiffer spielte dabei eine Hauptrolle. Rotteck, welchen man erwartet hatte, war bei dem Feste nicht zugegen gewesen. Verschiedene Gäste von Auszeichnung hatten vor seiner Beendigung sich entfernt. Die Scenen zu Oggersheim, wo man einen Freiheitsbaum aufpflanzte, der jedoch bald wieder verschwand, zu Worms, wo we-

gen des Brodpreises Tumult entstand, und zu Mainz, wo eine Anzahl Individuen Hambacher Kokarden aufsteckten, scheinen die ersten Früchte gewesen zu seyn."

Die Neckarzeitung schreibt: „Auch etwas von Hambach! Mehrere von den Stuttgarter Bürgern, welche das Fest in Hambach besucht hatten, blieben nur bis Sonntag Mittag und reisten dann in athemloser Eile wieder zurück. Als Grund dieses raschen Entschlusses vernehmen wir Folgendes: Dr. Wirth hielt eine 1½ Stunden lange Rede, in welcher er seinen Entschluß aussprach, Deutschland die Einheit zu geben. Als Mittel hiezu bezeichnete er an einem bestimmten Tage einen allgemeinen Aufstand in allen Gauen Germaniens, zu dessen Bewerkstelligung er seine Freunde, jeden an seinem Wohnorte, einlud. Als unsre loyalen Stuttgarter diese „verfänglichen" Reden vernahmen, trauten sie dem Landfrieden nicht mehr, packten ein und fuhren davon. Doch sind die Muthigsten geblieben."

Niederlande.

Brüssel den 31. Mai. Ein Schreiben aus Cambrai meldet die am 28. Abends daselbst erfolgte Ankunft des Königs Leopold. Der König ist in dem Palast des Erzbischofs abgestiegen, hat die Behörden der Stadt empfangen und sie zur Tafel gezogen. „Man muß wissen," heißt es in jenem Schreiben, „daß der König der Franzosen den König der Belgier nicht allein in Compiègne erwartet und empfängt, sondern auf dem ganzen Wege. In allen Städten ist der Dienst eingerichtet, wie er es in den Tuilerieen seyn würde. Der König Leopold ißt von dem Tafelgeschirr Ludwig Philipp's und wird von der Dienerschaft des Französischen Hofes bedient. In allen Vorbereitungen herrscht eine Sorgfalt und eine Pünktlichkeit, von denen man sich keinen Begriff machen kann. Der Herzog von Choiseul und der Marschall Gerard machen auf die aufmerksamste Weise die Honneurs, man sieht, daß sie sich alle Mühe geben, dem Könige so viel Ehren und so viel Annehmlichkeiten, als nur immer möglich, zu Theil werden zu lassen."

Im Journ. de la Province de Liège liest man: „Unsere Bürgergarden des 1. Banns befinden sich größtentheils in einem traurigen Zustande des Mangels an allen Bedürfnissen. Viele derselben haben die Ueberbleibsel ihrer blauen Kittel ablegen müssen, um sich daraus eine Art Hemden zusammenzuflicken. Es hat uns daher keineswegs verwundert, unlängst aus den Zeitungen zu ersehen, daß die Lütticher Bürgergarden Zeichen der Unzufriedenheit gegeben haben."

Wir vernehmen, daß Hr. de Potter, weil er eine Staatsveränderung vorauszusehen meint, die gegen seine Collegen von der provisor. Regierung beabsichtigte Klage wegen widerrechtlicher Vertheilung der von der Nation bewilligten Schadloshaltung ausgesetzt hat.

Italien.

Ancona den 25. Mai. Was auch einige Blätter sagen mögen, in unsrer Stadt herrscht im Ganzen Ruhe, obgleich sie einige Störungen erlitten hat, indem zwei Priester von einem kürzlich aus der Galeere entlassenen Verbrecher mit Stiletstichen leicht verwundet wurden; die Hoffnung, einiges Geld zu erpressen, trieb ihn zu dem Verbrechen an. Größere Störung erlitt die Ruhe vorgestern Abend gegen 11 Uhr, als der Gonfaloniere Ritter Girolamo de Conti Boldari bei dem Nachhausegehen von zwei Unbekannten angefallen und tödtlich verwundet wurde, so daß er nur noch zwei Stunden lebte. Der Verlust dieses Mannes wurde allgemein sehr bedauert. Diesen Morgen wurde der Leichnam, von der Welt- und Klostergeistlichkeit begleitet, in der Kirche ausgestellt; dem Zuge folgten General Cubières mit seinem Generalstabe und den Offizieren der Besatzung, der Adel und der Handelstand. In der Umgegend von Rom fiel ein Aufstand von Arbeitern gegen ihre Herren vor; der geringe Lohn war die Ursache. Eine Kompagnie Karabiniers stellte die Ruhe wieder her. In Bologna und der Romagna überhaupt finden keine Bewegungen unter den Deutschen Truppen mehr statt; man will übrigens wissen, daß sie nicht so schnell abziehen werden. Unter der dortigen Jugend herrscht eine große Aufregung, wie im ganzen übrigen Staate, wo der Geist des Liberalismus sich immer mehr ausbreitet und Wurzeln faßt. Hier sind die Karabiniers fortwährend in der Citadelle, wo sich auch ihr Kommandant Ritter Origo befindet. Die Garnison hat ihre Wachsamkeit verdoppelt, und starke Patrouillen mit Offizieren an der Spitze ziehen durch die Stadt. (Allg. Zeit.)

Ein Schreiben aus Sinigaglia vom 15. Mai (in der Veroneser Zeitung) meldet, daß am 12. d. vor Sonnenuntergang 300 Liberale, mit Flinten, Pistolen und Dolchen bewaffnet, die schwachen päpstlichen Vorposten bei Barrocola überfielen, und nach einem halbstündigen Gefechte zwei Mann gefangen nahmen. Als jedoch die Landleute zu den Waffen griffen, kehrten die Meuterer um 3 Uhr Morgens nach Ancona zurück. (Allg. Zeit.)

Portugal.

Lissabon den 12. Mai. Das Transportschiff S. Joao Magnanimo, welches 150, nach Afrika verbannte, Constitutionellen an Bord hat, ist zum Abgange bereit. Man glaubt, das es in der künftigen Woche auslaufen werde. — In dieser Woche sind wiederum viele Verhaftungen vorgefallen. Es war ein Befehl ergangen, alle Männer vom 17.—30. Jahre, ohne Unterschied, zu verhaften und sie an die verschiedenen Regimenter abzuliefern, in welche sie eintreten sollen. Man hat bereits eine große Anzahl in Haft genommen, die aber größtentheils zur ärmeren Klasse gehören, indem die Uebrigen von

dem Beschlusse schon in Kenntniß gesetzt waren. Gestern und heute dauert dieß fort.

Die neulichen Reklamationen von Seiten der Englischen Unterthanen, welche in Folge der willkührlichen Maaßregeln, die man hier trifft, beeinträchtigt worden sind, haben bis jetzt zu keinen Ergebnissen geführt, wenn gleich der Englische Konsul, Herr Hoppner, seine dringenden Vorstellungen sogar mit Drohungen begleitet hat. Man hält ihn mit Versprechungen hin, da der Schatz leer ist, so daß schon von einer Anleihe von 3 Millionen Frs. geredet wird. Man glaubt, daß die Antwort unserer Regierung gerade so ausgefallen ist, wie England sie wünscht, um nämlich einen bequemen Vorwand zu haben, seine Reklamation durch ein Geschwader zu unterstützen, das bei der Ankunft D. Pedros wohl hier seyn wird. Noch immer liegen zwei Englische Linienschiffe und eine Korvette hier, so wie eine große Französische Fregatte. Man weiß, daß alle diese fremden Schiffe vor kurzem mit neuen, schönen Flaggen von Donna Maria II. Farben sich versehen haben. Dom Miguel ist unterdeß, unbekümmert um dieß Alles, in Zamora (15 Meilen von hier) auf der Jagd, und zwar bereits seit 14 Tagen. Von seiner Rückkehr ist noch nicht die Rede. Sein Gefolge ist sehr klein.

Vermischte Nachrichten.

Die Magdeburger Zeitung meldet aus Erfurt vom 31. Mai. „Eine von der schon im vorigen Jahre hier zusammengetretenen Orts-Gesundheits-Kommission erlassene Bekanntmachung benachrichtigt die Bewohner unserer Stadt, daß, nach dem Gutachten der deshalb zu Rathe gezogenen Aerzte, im hiesigen Garnison-Lazareth ein Soldat an der Cholera gestorben ist. Da sich anderweite Erkrankungsfälle nicht gezeigt haben, so ist zu hoffen, daß die Krankheit hier nicht weiter um sich greifen werde.“

In einem Privatschreiben aus Dreetz bei Neustadt an der Dosse vom 26. Mai heißt es: „Ein merkwürdiges Naturereigniß hat sich vor kurzem in hiesiger Gegend zugetragen; in der ganz heitern und windstillen Nacht vom 25. bis zum 26. April ist nämlich in unserem See, an einer Stelle, wo der Fischer noch am vorigen Abend, bei 4 Fuß Tiefe, sein Netz gezogen hatte, eine kleine Insel von 5 Ruthen Länge und 3 Ruthen Breite plötzlich aus dem Grunde emporgestiegen, fast 3 Fuß über den Wasserspiegel sich erhebend. Sie ist offenbar kein abgerissenes Uferstück, denn es ist keine Spur von Vegetation, sondern nur der Schneckengrund, der den Boden des Sees bildet, auf ihrer Oberfläche sichtbar; auch ist nebenbei eine Tiefe entstanden, die man mit dem längsten Ruder nicht ergründen kann. — Es wäre wohl zu wünschen, daß ein Naturkundiger die Sache an Ort und Stelle untersuchte und den Entstehungsgrund der interessanten Erscheinung erörterte. Da an einen vulkanischen Ursprung hier nicht zu denken ist, so dürfte nach meiner Ansicht wohl anzunehmen seyn, daß eine sehr starke Quelle unter dem See dessen wasserdichten Grund, von welchem sie bisher eingezwängt worden, plötzlich durchbrochen und theilweise emporgehoben habe.“

Politische Reflexionen.

Nach dem Wiedereintritt des Grey'schen Ministeriums waren in Hinsicht des weitern Planes desselben, um die Reformbill durch das Parlament zu bringen, verschiedene Combinationen möglich. Es konnte entweder wirklich eine Pairscreation vorgenommen werden, zu welcher Grey, wie er ziemlich unverholen andeutete, die Vollmacht empfangen hatte; oder es konnten die Tory's durch Vorhaltung eben dieser Vollmacht vermocht werden, für die Minister zu stimmen und dadurch den unwillkommenen Zuwachs des Oberhauses zu vermeiden, oder es konnte mit ihnen ein Abkommen getroffen werden, kraft dessen sich die Minister über gewisse Amendements mit ihnen einigten, — oder endlich die Torypartei konnte, wiederum zu dem Ende, um die Creation neuer Pairs zu verhüten, sich anheischig machen, die Bill stillschweigend und ohne weitere Debatte durchgehen zu lassen. — Nach dem, was bisher geschehen ist, scheint das Letztere, sei es mit oder ohne Abmachung mit den Ministern, der Weg zu seyn, den eine große Anzahl der Oppositionsglieder einschlägt, welche bisher für die Aufrechterhaltung der englischen Verfassung gestritten haben. Die weitern Verhandlungen im Ausschusse haben das Resultat gehabt, daß die Wahlrechtsertheilungen, unter schwachem Widerstande der Opposition, genehmigt sind, und daß selbst die überaus gefährliche Vermehrung der Abgeordneten von London bewilligt ist, welche diese Hauptstadt zu England in ein ähnliches Verhältniß zu bringen droht, wie Paris zu Frankreich. — Aber schon jetzt erheben sich drohende Anzeichen eines Sturmes der Radikalen gegen die Würde der Krone, und wenn unsere Zeit Sinn hätte für die einfachsten und zunächstliegenden politischen Wahrheiten, so würde die Erklärung des königlichen General-Anwaltes im Ausschusse: daß er das Einschreiten gegen die das Königthum und die Personen der Herrscherfamilie beschimpfenden Libelle, mit denen England jetzt überschwemmt wird, aus dem Grunde für zweckwidrig halte, weil jeder Prozeß wegen Preßvergehen nur dazu diene, der aufrührerischen Presse neue Erfolge zu bereiten, — zu der einfachen Folgerung führen: daß alle Repressivmaaßregeln gegen den Mißbrauch der Presse unnütz, und daß, wenn überhaupt ein Mittel vorhanden ist, nur das Präventivsystem allein ein genügender Damm gegen den letztern seyn könne. — Daß England der immer steigenden Heftigkeit und Kühnheit jener, alle Bande der Gesellschaft auflösenden Macht, bisher Widerstand geleistet und erst jetzt den Angriffen der zerstörenden Waffe zu erliegen

droht, beweist für die Festigkeit seiner Institutionen, aber nicht für die Unschädlichkeit des Preßübels.

In Frankreich sind die gar nicht zu stillenden Unruhen in den einzlnen Theilen des Landes in ihr drittes Stadium getreten. In dem ersten dämpfte die Nationalgarde (wie dies z. B. mehrmals in Paris geschah) die Unruhen, welche vom Pöbel ausgingen; dann erklärte sich die „große Armee der öffentlichen Ordnung," wie zu Lyon und Grenoble, für neutral und mußte aufgelöst werden, in Béziers endlich hat sich jetzt schon die Nationalgarde mit den Dragonern auf den Straßen geschlagen. — Es genüge hier zunächst, bloß den Fortschritt der Zeit zu merken, der in dieser Begebenheit einen wichtigen Wendepunkt erreicht zu haben scheint. Auch muß erwähnt werden, daß sich zu den zwei oft belobten Organen der öffentlichen Meinung, der Tribune der Deputirtenkammer und der „freien" Presse, als der dritte Ton im Akkorde, die durch ganz Frankreich hin erschallende Stimme der Kesselmusiken gesellt hat, welche ihre Rückwirkung auf die Tribune nicht verfehlen und für die nächste Sitzung der Kammern ohnfehlbar den Ton angeben werden. — Daß „die konstitutionellen und freisinnigen" Deutschen die neue Macht freudig begrüßen, ihr die Thore öffnen und sie einladen würden, ihr Regiment auch bei ihnen anzutreten, ließ sich erwarten, und Nürnberg hat den Reigen bereits eröffnet.

Stadt = Theater.

Dienstag den 12. Juni: **Maurer und Schlosser**; Oper in 3 Akten, Musik von Auber.

Avertissement.

Nachdem höhern Orts die Dismembration des zur Herrschaft Zirke gehörigen, im Birnbaumer Kreise belegenen Vorwerks Groß-Chrzypsko angeordnet, ist mit Zutheilung:

1) des vorhandenen Wirthschaftshauses,
2) des neuen Viehstalles,
3) des Schaafstalles, und
4) der großen Getreide-Scheune,

ein Haupt-Etablissement gebildet worden, welches

a) an Gärten	11 Mrg.	26 □R.		
b) = Acker	322 =	48 =		
c) = Wiesen	32 =	36 =		
d) = mit Birken bestandener Hütung	39 =	132 =		
e) = raumer Hütung	7 =	17 =		
f) = Hof- und Baustellen	1 =	60 = und		
g) = Gräben u. Gewässer	992 =	166 =		
in Summa	1405 Mrg.	166 □R.		

vollständig separirt erhalten hat. Dasselbe soll mit der Fischerei auf dem oben im Besitzstande ad g. mit nachgewiesenen 991 Morgen 158 □R. großen See im Wege der Lizitation vererbpachtet werden, wozu ein Bietungs-Termin auf

den 29sten Juni d. J.,

auf dem Vorwerke Groß-Chrzypsko angesetzt worden ist. Indem wir qualifizirte und zahlungsfähige Erbpachtslustige zu demselben einladen, bemerken wir, daß der Acquirent neben der in

1 Schock Weitzen,
1 = Roggen, und
1 = Hafer

bestehenden Abgabe an die Geistlichkeit, der 24. pro Cent Steuer im Betrage von 17 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf einen Erbpachts-Kanon von 226 Rthlr., von welchem 46 Rthlr. zu 5 proCent kapitalisirt, folglich mit einem Kapital von 920 Rthlr. vor der Uebergabe des Grundstücks abgelöst werden müssen, übernehmen muß. Das durch die Lizitation zu steigernde Erbstandsgeld beträgt 452 Rthlr. Als Kaution für sein Gebot, hat der Meistbietende im Lizitations-Termin die Summe von 800 Rthlr. in baarem Gelde oder in Staats-Papieren zu deponiren, das Ablösungs-Kapital ad 920 Rthlr., und das Erbstandsgeld vor der Uebergabe zu entrichten, auf welche Zahlung ihm jedoch die deponirte Kaution ad 800 Rthlr. angerechnet werden soll.

Die Karte nebst Register und die speziellen Veräußerungs-Bedingungen liegen bei dem Administrator Herrn v. Bredow zu Lutom bei Zirke zur Einsicht bereit, welcher angewiesen ist, den sich meldenden Kauflustigen die Realitäten des Guts anzuzeigen.

Posen den 2. Juni 1832.

Königliche Regierung,
Abth. für die dir. Steuern, Domainen und Forsten.

Avertissement.

Nachdem höheren Orts die Dismembration des zur Herrschaft Zirke gehörigen, im Birnbaumer Kreise belegenen Vorwerks Mylin angeordnet, ist mit Beilegung nachstehender Vorwerks-Gebäude, als:

a) des herrschaftlichen Wohnhauses,
b) eines Gesindehauses mit Keller,
c) des Vieh- und Pferdestalles,
d) des Kuhstalles,
e) des Schwarzviehstalles und
f) der kleinen Getreidescheune,

ein Haupt-Etablissement gebildet worden, welches:

1) an Gärten	16 Morg.	58 □R.
2) = Acker	271 =	9 =
3) = Wiesen	18 =	128 =
4) = raumer Hütung	54 =	149 =
5) = Waldhütung im raumen Zustande	130 =	17 =
6) = Hof- und Baustellen	4 =	106 =
7) = Wege und Unland	1 =	78 =
8) = Gräben	2 =	175 = und
9) = fischreichen Gewässern und Seen	275 =	172 =
in Summa	776 Morg.	172 □R.

vollständig separirt erhalten hat. Dasselbe soll mit

dem Recht und der Verpflichtung zur Krughaltung, ingleichen mit der Fischerei auf dem Radziszewer See und Myliner See-Antheil, deren Größe unter Nro. 9. nachgewiesen ist, im Wege der Lizitation vererbpachtet werden, wozu ein Bietungs-Termin auf

den 30sten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr,

auf dem Vorwerk Mylin angesetzt ist. Indem wir qualifizirte und zahlungsfähige Erbpachtslustige zu demselben einladen, bemerken wir, daß der Acquirent neben der in

1 Schock Roggen,
½ = Hafer, und
3 Viertel Roggen

bestehenden Abgabe an die Geistlichkeit, der 24. proCent Steuer im Betrage von 26 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. einen durch die Lizitation nicht zu erhöhenden ablöslichen Erbpachts-Kanon von 145 Rthlr., von welchem 30 Rthlr. zu 5 proCent kapitalisirt, folglich mit einem Kapital von 600 Rthlr. vor der Uebergabe abgelöst werden müssen, übernehmen muß. Das durch die Lizitation zu steigernde Erbstandsgeld beträgt 290 Rthlr. von welchem ab nur Gebote angenommen werden.

Als Kaution für sein Gebot hat der Meistbietende im Licitations-Termin die Summe von 500 Rthlr. in baarem Gelde oder in Staats-Papieren zu deponiren, das Erbstandsgeld und das Ablösungs-Kapital ad 600 Rthlr. aber vor der Uebergabe zu entrichten. Die Karte nebst Register und die speciellen Veräußerungs-Bedingungen liegen bei dem Herrn Administrator v. Bredow zu Lutom bei Zirke zur Einsicht bereit, welcher angewiesen ist, den sich meldenden Kauflustigen die Realitäten des Guts anzuzeigen. Posen den 2. Juni 1832.

Königliche Regierung,
Abth. für die dir. Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. April d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der auf den 19. d. M. bestimmte Termin zur Verpachtung der Güter Chelmno, Samterschen Kreises, aufgehoben worden ist.

Posen den 7. Juni 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Verpachtung.

Nachstehende Güter sollen von Johannis d. J. auf drei nach einander folgende Jahre bis Johannis 1835 meistbietend verpachtet werden:

1) die Güter Lulin, Oborniker Kreises,
2) = = Dobrzyce, Strzyżewo und Korytka, } Krotoschiner Kr.

zu welchen der Bietungstermin auf

den 28. Juni d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

im Landschaftshause anberaumt ist.

Pachtlustige und Fähige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken: daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. bei jedem Gute sofort baar erlegen, und erforderlichenfalls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 8. Juni 1832.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Königliche Stammschäferei Panten.

Auf den Wunsch Eines hohen Königl. Preußischen Ober-Präsidii des Großherzogthums Posen geschiehet ein meistbietender Verkauf der zu entäußernden Thiere in diesem Jahre zu Posen den 25. und 26. Juni, Vormittags um 10 Uhr.

Es werden daselbst 60—65 junge Widder von den ächten Merino-Racen, welche sich in den Königl. Stammschäfereien befinden, in und mit der Wolle verkauft, sie sind durch in den Hörnern eingebrannte Nummern bezeichnet und können vom 23. Juni an täglich besehen werden.

Dresden. **Erziehungs-Anstalt** für eine bestimmte Anzahl junger Töchter aus höheren Ständen, unter Leitung der Madame Carry aus London. Der allgemeine Unterrichtsplan umfaßt: Religion, biblische Geschichte, die Englische, Französische und Deutsche Sprache und Literatur, Schönschreiben und Rechnen, Geographie, Erdglobuslehre, Geschichte, Mythologie, Tanzen und alle Arten nützlicher und zur Zierde dienenden weiblichen Arbeiten. Für diese Zweige des Unterrichts und die Kost werden jährlich entrichtet zwei hundert und funfzig Thaler. Eine Ermäßigung findet statt, wenn von einer und derselben Familie mehrere Zöglinge der Anstalt anvertraut werden. Wegen des Prospektus bittet man sich an die Vorsteherin in portofreien Briefen zu wenden.

Dresden den 1. Juni 1832.

Frischer Salz-, Cudover-, Selter-, Marien-Kreuz- und Eger-Brunnen, so wie Saidschützer- und Pilnauer-Bitterwasser ist zu bekommen bei

Carl Wilhelm Pusch.